

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 22.

Freitag den 15. März

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgeld, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt, Horb.
Es ist zur Anzeige gekommen, daß der Gebrauch ungestempelter Spielkarten nicht selten stattfinden soll, und daß namentlich von bairischen Händlern solche an inländische Wirthe verkauft werden sollen.

Nachdem einerseits inländische Spielkarten-Fabrikanten sich in dieser Richtung beim K. Steuer-Collegium beschwert haben, auch andererseits diese Wahrnehmung durch eine auffallende Abnahme des Ertrags des Spielkarten-Stempels diesen Verdacht unterstützt, so wird den Polizei- und Amtsdienern, welchen auch schon in dem Schlussatz der Bekanntmachung vom 25. April 1840, Reg. Bl. S. 199, die Mitwirkung bei der Sportel-Controle auferlegt ist, die Anstellung von Nachforschungen aufgegeben, und diesen Dienern dabei nach Maßgabe des Sportelgesetzes vom 23. Juni 1828, Art. 49, Reg. Bl. 497, als Anbringengebühr ein Drittel des Strafbetrags zugesichert, welcher nach Art. 48 dieses Gesetzes in 2 fl. für den Verkauf, und in 1 fl. für die Anschaffung je eines ungestempelten Kartenspiels besteht.

Die Ortsvorsteher haben die benannten Dienern zu eröffnen und selbst auch ein wachsames Auge auf solche Uebertretungen zu richten.

Den 12. März 1844.

Die K. Oberämter.
Vdt. Oberamtmann Dafer.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Verbot des Langholzführens an das hiesige Nagold-Ufer.

Da die Gefahren der Ueberschwemmung durch das Austreten der Waldbach und Nagold noch nicht als beseitigt anzusehen sind, und da diese Gefahren, namentlich für Brücken und Wasserwerke, durch aufgestapeltes Langholz an den Ufern nothwendig sich vergrößern müssen, so wird das Langholzführen an das hiesige Nagold-Ufer bis Georgii d. J. unter dem Bemerken eingestellt, daß weder auf die gewöhnlichen Postertpläge bei der Mohrdorfer Brücke, noch sonst in die Nähe der Nagold Langholz gebracht werden dürfe.

Den 11. März 1844.

K. Oberamt,
Dafer.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten.

Haber-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft Haber vom Jahr 1843 aus freier Hand.

Den 10. März 1844.

K. Kameralamt.

Hofkameralamt Herrenberg.

Sindlingen.

Holz-Verkauf.

Auf der sogenannten Plantage bei Sindlingen werden am

Freitag den 28. März

Morgens 9 Uhr

im Aufstreich unter Genehmigungsvorbehalt verkauft:

35 forchene Baustämme,

5 tannene Stangen,

14 1/4 Kl. forchene u. tannene

1/4 " Afazien

2 1/4 " birkene, aspene u.

Pappel-

2 Klafter forchene und tannene Prügel,

925 Stück Nadelholz-}

150 " gemischte } Wellen.

38 " aspene }

Nach dieser Verhandlung wird das Stumpen- und Wurzelholz von 1. M. abtheilungsweise zum Ausgraben verkauft.

Die Kaufgelder werden bis nächst Martini angeborgt, wenn die Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen, oder tüchtige Bürgen stellen, andernfalls ist baare Bezahlung zu leisten.

Die Schultheißenämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Herrenberg den 9. März 1844.

K. Hofkameralamt,
Bosler.

Wildbad.

Schuldsache.

Johann Franck, Tagelöhner von hier, ist zahlungsunfähig, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Schuld-



Klagen gegen denselben nicht berücksichtigt werden.

Den 8. März 1844.

Stadtschultheißenamt,
Seeger.

Schönbronn.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Herter, Tagelöhners dahier, wird am

Dienstag den 9. April d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und

3 1/4 Brtl. Acker, im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. März 1844.

Gemeinderath.

Vdt. Amtsnotar

Wagner.

Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Andreas Steb, Bäckers von hier, sind entschlossen, dessen hinterlassene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Hiezu haben sie

Donnerstag den 21. März d. J. festgesetzt. Der Verkauf beginnt

Mittags 2 Uhr

in der Behausung des Verstorbenen.

Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen Wohnhause; 1 Mrg. schönen Gras- und Baumgarten; 6 Mrg. Ackerfeld, 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. Wässerungswiesen; 14 Mrg. ganz schönem Walde; 6 Mrg. Hardt.

Vorstehende Liegenschaft wird im Einzelnen oder im Ganzen verkauft, je nachdem sich Liebhaber finden. Bemerkte wird noch, daß dieß der letzte Kauftag ist. Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Waisengericht.

Aus Auftrag:

Schultheiß Frei.

**Palzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Schafwaide-Verleihung.**



Die hiesige 150 Stücke ernährende Schafwaide wird in

Folge gemeinderäthlichen Beschlusses am Montag den 25. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause dahier auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Viehhaber zeigen, in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. März 1844.

Der Gemeinderath.

Baiersbrunn,
Oberamts Freudenstadt.

Gefundene Tabackspfeife.

Vor einigen Tagen wurde im Dorfe dahier eine Tabackspfeife gefunden; der Kopf ist von Porzellan und auf demselben ein Jagd-Gemälde, mit Silber beschlagen, hornenes Rohr und Wafersack.

Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr

binnen 21 Tagen

hier abholen, andernfalls wird sie dem Finder zuerkannt.

Den 9. März 1844.

Schultheißenamt.

Balldorf,
Oberamts Nagold.

Holzverkauf.

Aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen werden am

Feiertag Mariä Verkündigung
den 25. d. M.

Morgens 10 Uhr

ungefähr 150 meistens sehr starke Stämme Holz auf dem Stock in Parthien von 5 Stück im öffentlichen Aufstreich verkauft. Am Kaufpreis ist ein Zehntel baar zu bezahlen.

Den 9. März 1844.

Schultheiß Gänfle.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Holzwerkerlohn-Afford.

Ueber die Fällung und Aufbereitung des in den hiesigen Gemeinde-Waldungen pro 1844 zur Nutzung kommenden

Lang- und Scheiterholz-Materials wird auf dem hiesigen Rathhause

den 23. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden. Solche Arbeiter, welche den Afford nach dem ganzen Inhalt der Bedingungen zu übernehmen und tüchtige Bürgschaft zu leisten im Stande sind, werden daher zur Verhandlung eingeladen.

Den 12. März 1844.

Schultheiß Kübler.

Edelweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Benachrichtigung.

Der in letzter Nummer dieses Blattes ausgeschriebene Liegenschafts-Verkauf des Andreas Walker, Holzhauers dahier, wird zurückgenommen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 11. März 1844.

Schultheiß Schöttle.

Eutingen,
Oberamts Horb.

Holzverkauf.

Von der hiesigen Heiligenpflege werden circa 24 Stämme Holz, welches sich zu Säg- und Bauholz eignet, auch etwas Abholz und Reisach, am

Donnerstag den 21. März d. J. auf dem Stock gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber

Morgens 10 Uhr

im Heiligenwald selbst einfinden wollen.

Den 11. März 1844.

Aus Auftrag
des Stiftungsraths,
Heiligenpfleger
Beuter.

Wachendorf,
Oberamts Horb.

Hammel-Verkauf.



Es sind dahier 200 fette spanische und 175 rauhe Bastard-

Hammel feil. Letztere können täglich in Bierlingen und Erstere in Wachendorf besichtigt, alle aber bei dem Unterzeichneten erhandelt werden.

Den 23. Febr. 1844.

Freiberl. v. Dw'sches
Rentamt, Flaig.

Bollmaringen,
Oberamts Horb.
Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. d. M.
Vormittags 9 Uhr
werden in den hiesigen Gemeindeväl-
dungen ungefähr

90 Stück starkes Bau- und Sägholz;
im öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkauft, wozu die Kaufs-
liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 8. März 1844.

Schultheiß Wollensaack.

Nothfelden,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen gegen gesegelte Verpfän-
dung und 5 Procent Verzinsung
500 fl. zum Ausleihen parat.

Den 12. März 1844.

Schultheiß Bühler.

Privat-Anzeigen.

Nach Nürtingen besorge ich auch in
diesem Jahre Leinwand, Garn und Fa-
den auf die Blaiche, und zwar um so
lieber, als diese Gegenstände noch im-
mer sehr zufriedenstellend zurückgeliefert
worden sind.

Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

Bettfedern, Regenschirme und Del
zu Vertilgung der Wanzen sind frisch
angekommen bei

Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

Freudenstadt.

Gewässerte Stockfische à 5 fr. p. Pfd.
bei Kaufmann Sturm.

Nagold.

Blaich-Empfehlung.

Ich habe die Besorgung der Leinwand
und des Fadens auf die rühmlichst be-
kannte Uracher Blaiche übernommen,
und sichere die pünktlichste Besorgung
zu. Die Preise bleiben sich der frühe-
ren Jahre gleich, und bittet um viele
Aufträge

am 14. März 1844

J. G. Rauser,
Tübingerbote.

Blaich-Anzeigen.

Ulmer Blaiche.

Bekanntmachung.

Da die Ulmer Blaiche (besonders durch mancherlei örtliche Begünsti-
gungen) von jeher und seit undenklichen Zeiten einen eigenen Ruhm
behauptet, und denselben in der Nähe und Ferne vorzüglich um des
willen unverlegt erhalten hat, weil durchaus keine schädlich - scharfen
Blaichmittel, sondern einzig das Einwirken von Sonne, Wasser und
reiner Potasche in zweckmäßige Anwendung kommen läßt, so hoffe ich
auf geneigten Zuspruch. Der Beifall über gute — der Dauer der
Waare vorzüglich entsprechende Bedienung im nächsten Herbst wird
gewiß nicht ausbleiben, und bereits habe ich das Vergnügen, zu sehen,
daß dieses Verfahren von Jahr zu Jahr einen bedeutendern Verkehr
zur Folge hat.

Die Elle geblaichte und gemangte Leinwand kommt ohne alle wei-
tere Unkosten zu 3¼ fr., dem Eigenthümer franco zu Händen gestellt.
Das Pfund Garn à 20 fr. }
Das Pfund Faden à 20 fr. } wie gewöhnlich.

Gustav Kiberlen

auf der untern Blaiche in Ulm.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung des Inhabers
der untern Blaiche in Ulm, Herrn Gustav Kiberlen, mache ich hie-
mit die ergebnisse Anzeige, wie ich von demselben zum Faktor seines
Blaich-Geschäfts auf hiesigem Plage ausschließlich bestellt bin, und Be-
sorgungen von allen Gattungen Leinwand, Faden und Garn zu dem
von dem Blaich-Inhaber bestimmten Blaichlohne übernehme, und ebenso
die Rücklieferung an die respectiven Eigenthümer ohne alle weitere An-
rechnung, wie obige Bekanntmachung besagt, pünktlich besorge. —
Sodann übernehme ich, um dem Wunsche mehrerer meiner Freunde zu
entsprechen, in Folge getroffener Uebereinkunft mit Herrn **G. Rei-
chenbach in Urspring bei Blaubeuren**, auf dessen Blaiche, in
jeder Jahreszeit, alle Gattungen von **Linnen und Baumwoll-
zeugen**; Faden und Garne ausgenommen, welche auf dieser letzte-
nannten Blaiche nicht behandelt werden. Die Preise bei dieser Blaiche
sind per Elle 3 fr.

Solchen Freunden aber, welche Ihre mir anzuvertrauende Lein-
wand und Faden wie bisher auf die **Königliche Blaiche in
Urach** besorgt zu haben wünschen, diene zur Nachricht, daß ich dahin,
forthin eben so dieselben Blaich-Gegenstände übernehme und besorge
wie bisher, und die vorbeschriebene Einrichtung hauptsächlich in Folge
der an mich ergangenen mehrseitigen Aufforderungen zu entsprechen
getroffen habe. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch und versichere jeden,
der mir sein Vertrauen schenkt, gewissenhafter Bedienung.

Altenstaig den 1. März 1844.

Joseph M. Brongier.

Altenstaig.

Empfehlung.

Schönfärber Riemen von Rohrdorf ver-

kauft am bevorstehenden Markt, den
26. März, wie früher alle Sorten be-
stes Baumwollen-Strick- und Webgarn



in seinem Hause in Altenstaig, und bittet die löblichen Orts-Vorstände um gefällige Bekanntmachung in ihren Gemeinden.

Grünthal,

Oberamts Freudenstadt.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Philipp Klumpp, Bürger von hier, jetzt Pflugwirth im Thombach, beabsichtigt, sein hier im Besitz habendes Gut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht

in einem vor ungefähr 18 Jahren neu erbauten 2stöckigen Wohnhaus mit Keller, Schopf, auch ein Gemüsgarten beim Haus; das Haus steht bequem, und eignet sich zu jedem Gewerbe;

ungefähr 2 Morgen Wiesen; ungefähr 6 Morgen Baufeld und 3 Morgen 3 Viertel Waldung in bester Lage, welche gut mit Holz bewachsen ist.

Dieser Verkauf ist auf den 25. März

Nachmittags 2 Uhr

festgesetzt, wobei sich die Liebhaber im Hirsch in Grünthal einfinden können; auch kann täglich ein Kauf mit ihm im Thombach abgeschlossen werden.

Die wohlloblichen Schultheißenämter werden ersucht, dieses öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 13. März 1844.

Aus Auftrag,
Schultheiß Walz.

Durrweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus und Liegenschaft an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen, bestehend in einem zweistöckigen, neu erbauten und bequem eingerichteten Wohnhaus sammt Scheuer und Schopf, im Dorf an der Landstraße stehend; unter demselben befindet sich ein guter gewölbter Keller, und neben dem Haus ein eigener Brunnen. Ferner die Hälfte an einer ungefähr 100 Schritte vom Haus entfernten Pottaschenhütte; sodann den 20sten Theil an der Zinsbacher Sägmühle.

An Liegenschaft 17 1/2 Morgen Gärten, Wiesen und Mähfeld; 9 1/2 Morgen Baufeld und ungefähr 5 Morgen Wald.

Sämmtliche Verkaufs-Objekte befinden sich in ganz gutem Zustand, können täglich beaugenscheinigt und jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Um Veröffentlichung dessen bittet er die Herrn Ortsvorsteher gehorsamst.

Den 6. März 1844.

Jung Michael Dieterle.

Kniebis,

Oberamts Freudenstadt.

Wirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichnete verpachten ihre an der frequenten Kniebisstraße gelegene Gastwirthschaft zum Waldhorn auf 6 Jahre an den Meistbietenden, und haben hiezu



den 25ten d. M.,

als den Feiertag Mariä-Verkündigung, bestimmt.

Die Bedingungen werden billig gestellt und können bei Unterzeichneten täglich erfragt und das Anwesen eingesehen werden.

Den 12. März 1844.

Mühlbesitzer Klumpp,
Schenkwirth Kaupp's
Wittwe.

Böffingen,

Oberamts Freudenstadt.

Haus-, Güter- und Fabrik-Verkauf.



Mein Besitzthum zum Beltenstein, bestehend in einem Wohnhaus, um welches her 18 Morgen Güter liegen, verkaufe ich sammt dem vorhandenen Vieh, Schiff und Geschirr, und habe zu Kaufstagen

Donnerstag den 21. und 28. März bestimmt, wobei sich Lustbezeugende einfinden können.

Matthias Maser.

Martinsmoos,

Oberamts Calw.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein altes Haus und Scheuer unter einem Dach, ungefähr 80 Schuh lang, im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch in der Krone dahier zu verkaufen, wozu

Montag der 25. d. M. bestimmt ist.

Den 8. März 1844.

Johann Georg Schaible,
Bauer.

Bollmaringen,

Oberamts Horb.

Eichen feil.

Der Unterzeichnete verkauft 6 schöne Eichen, welche im Ort liegen und täglich gekauft werden können.

Am 11. März 1844.

Kronenwirth Kohlstetter.

Ebhausen.

Der Unterzeichnete verkauft um billigen Preis eine im besten Zustande erhaltene Puzmühle.

E. A. Speier.

Tagold.

Geld auszuleihen.

Bei Stadtrath Kähle liegen 212 fl. Pflegschaftsgeld parat; wer Lust hat, dieselbe gegen zweifache Güter-Versicherung in Empfang zu nehmen, kann sich bei demselben melden.

Den 13. März 1844.

Fruchtpreise.

Rottweil, den 2. u. 4. März
Kernen, alt. 3fl. — fr. 2fl.56fr. 2fl.50fr.
— neuer 2fl.24fr. 2fl.16fr. 1fl.59fr.
Bohnen . 1fl.28fr. 1fl.20fr. 1fl. 6fr.
Roggen . 1fl.38fr. — fl. — fr. — fr.
Gerste . 1fl.28fr. — fl. — fr. — fr.
Haber . — fl.48fr. — fl.43fr. — fl.38fr.
Mischelfrucht 1fl.36fr. 1fl.16fr. 1fl. 4fr.

Tuttlingen, den 26. Febr.
Kernen . 2fl.38fr. 2fl.22fr. 2fl. 4fr.
Bohnen . 1fl.28fr. 1fl.24fr. 1fl.21fr.
Roggen . 1fl.42fr. 1fl.40fr. 1fl.36fr.
Gerste . 1fl.40fr. 1fl.38fr. 1fl.36fr.
Haber . — fl.47fr. — fl.40fr. — fl.35fr.
Mischelfrucht 1fl.30fr. — fl. — fr. — fl. — fr.

Sulz, am 28. Febr. u. 2. März
Kernen neuer 2 fl.16 fr. bis 2 fl. 4 fr.
Weizen . . 2 fl. 12 fr. — 2 fl. — fr.
Roggen . . 1 fl. 30 fr. — 1 fl. 22 fr.
Gerste . . 1 fl. 24 fr. — 1 fl. 21 fr.
Haber . . — fl. 45 fr. — fl. 36 fr.
Bohnen . . — fl. — fr. — 1 fl. 28 fr.

Der Gefellschafter.

Eine Hinrichtung in China.

Geschildert von einem englischen Seemann.

Im März 1837 ward Sam-si ertappt, als er eben Opium in's himmlische Reich einschuggeln wollte. Die chinesische Regierung, höchlich entrüstet über die offenkundige Unverschämtheit, mit welcher der verbotene Handel seit einiger Zeit getrieben wurde, hatte ihre Wachsamkeit seit einiger Zeit geschärft, und schien nun an dem einen Frevler, der zuerst in ihre Hände gefallen war, ihr Muth zu kühlen zu wollen. Sam-si war gefangen genommen worden, als er eben von einem im Hafen vor Anker liegenden Handelsfahrzeuge Opium in einem Boote ans Land bringen wollte. Er ward indes gesehen, verfolgt und angegriffen von einer Kriegs-Dschonke Sr. himmlischen Herrlichkeit, gegen welche er sich so tapfer wehrte, daß er einen seiner Gegner tödtete und einen andern, zufällig einen Mandarin niedern Ranges, verwundete. Die Nichtstatt war ein viereckiger Platz — den Namen habe ich vergessen — nicht weit vom Hause des Oberaufsehers in Malao, und das Urtheil lautete auf Erdrosselung; als Zeit war die vierte Stunde des Nachmittags bestimmt.

Es war ein düsterer nebeliger Tag. Da mich die Neugierde plagte, zu sehen, auf welche Weise diese Todesart an dem armen Teufel vollzogen würde, und ich fürchten mußte, durch Verspätung eines günstigen Platzes verlustig zu gehen, von wo aus ich sowohl den Delinquenten als die Maschine gut überblicken konnte, war ich schon wenige Minuten nach drei Uhr an Ort und Stelle, als kaum ein paar Chinesen auf dem Platze anwesend waren. Binnen wenigen Minuten war das Hinrichtungswerkzeug herbeigebracht, und so nahe bei dem Platze aufgestellt, wo ich stand, daß ich fast unwillkürlich vor seiner Berührung zurückbebt. Hinter mir lag eine steinerne Plattform, etwa 20 Fuß in's Gevierte und 4 Fuß über den Boden emporragend, in dessen Mitte ein vierarmiger starker eiserner Pfosten stand, woran, wie ich später erfuhr, die Verbrecher aufgeknüpft werden. Diese Plattform nun erstieg ich, und hatte demnach, kaum 6 Schritte weit entfernt, das Todeswerkzeug vor mir, das einem starken Röhrichtglocke gleich. Oben am Kopfe, etwa drei Zolle auseinander, befinden sich zwei runde Löcher, eben groß genug, ein mittelmäßig Tau hindurch zu lassen; unten aber war in horizontaler Lage ein starker hölzerner Wellbaum festgemacht, der als eine Art Haspel diente und bis zu den Füßen herabreichte. Hier waren wiederum zwei Löcher, um Taaue hindurchzulassen, und ein 2ter Wellbaum in die Quere nebst eisernen Spindeln, um welche die Taaue liefen und starken Haken, welche das eine Ende derselben festhielten, und für die Bewegung beider Wellbäume diente eine schwere Kurbel, welche am oberen Ende des Tisches angebracht war. Augenscheinlich waren

die verschiedenen Löcher dazu bestimmt, die Arme, Beine und den Hals des Delinquenten in Taaue zu schnüren; ich konnte mich eines Entsetzens nicht erwehren, als ich den boshaften Scharfsinn bedachte, mittelst dessen hier die complicirte Maschine zur Zerstörung eines Menschenlebens zusammengesezt worden war, und nur die Neuheit der Erscheinung vermochte mich an meinen Platz zu bannen.

Obwohl nur noch wenige Minuten zu der anberaumten Zeit der Hinrichtung fehlten, waren doch kaum 50—60 Personen auf dem Platze, die noch überdies zur Mehrzahl aus englischen oder amerikanischen Matrosen und aus ansässigen Portugiesen bestanden. Die Matrosen lachten und jubelten, balgten sich und warfen einander mit Drangen und Bananen, während die andern Zuschauer sich an ihren Poffen gewaltig ergöhten. Da kaum noch ein paar Minuten zu 4 Uhr fehlten, peinigte mich lebhaft Ungebuld, das fürchterliche Schauspiel beginnen zu sehen, denn die Pein des Harrens Angesichts eines solchen Mordinstruments überwiegt bei weitem den Schauer der Vollziehung der Strafe selbst, wie ja auch das Gefühl der Todesnähe dem Delinquenten fürchterlicher erscheint, als die Strafe selbst. Ein amerikanischer Matrose fragte mich nach der Zeit, und nun schienen er und seine Kameraden das Henkerwerkzeug zu bemerken, das sie alsbald in Augenschein nahmen. Die Glocke schlug vier und noch kam kein Delinquent; die Matrosen trieben ihre Spässe weiter, die Portugiesen plauderten und zankten wie immer, und die spißbübischen Chinesen lauerten auf eine günstige Gelegenheit, ihrem Diebsfinne nachkommen zu können, als auf einmal ein gellendes Glockengeläute den Moment verkündete, wo der Verbrecher das Gefängniß verließ.

Der Lärm schwieg auf einmal, die Seeleute kletterten zum Theil zu mir auf die Plattform, und verbreiteten sich zum Theil in dichtem Haufen um die Henkerstafel, noch immer jenen frohen Ausdruck unbefangener Lust beibehaltend, welchen sie kaum erst bei ihrem kindlichen Spiel gezeigt hatten. Mit lautem Gesumme strömte von allen Seiten eine zahllose Menschenmenge heran, sich in dichtem Knäuel zu meinen Füßen schaarend, bis in unglaublich kurzer Zeit der ganze offene Raum mit Menschen jedes Alters und Geschlechtes und von den verschiedensten Nationen bevölkert war. Hier und da ragte die hohe Gestalt eines englischen oder amerikanischen Matrosen wie ein Fels über die untersehten Chinesen und Portugiesen empor, oder die wilden glühenden Augen der Laskaren glimmten unter dem seltsamen Kopfsutz hervor. Lautlose Stille herrschte ringsum, nur hier und da mit einem Kernstuche oder der Berührung eines Seemannes unterbrochen, der seine neugierigen Nachbarn mit Faust und Ellbogen der Seite stieß, um für sich selbst einen günstigeren Gesichtspunkt zu erlangen. Endlich rollte Trommelschlag heran, und fast zur selben Zeit erschien an der Ausmün-

ding einer engen Straße auf den Platz der verhängnisvolle Zug, zwei Mandarinen an der Spitze, deren Einer, — eben derselbe, welchen der Verbrecher verwundet hatte, — seinen Arm in einer Schlinge trug; hinter ihnen die Soldaten und Hüter nebst dem Delinquenten und Henker, zusammen vielleicht 30 Köpfe. Die Menge wich ehrerbietig zurück, bis der Zug das Mordinstrument erreicht und die Mandarinen sich an beiden Enden der Tafel aufgestellt hatten. Der Gefangene, der seither wahrhaft viehische Gleichgültigkeit und Stumpfheit an den Tag gelegt hatte, schauderte beim Anblick des Todeswerkzeugs jäh zusammen und erblaßte, als hätte er seither noch immer Hoffnung gehegt, mit einer gelindern Strafe abgefertigt zu werden. Als er zu Häupten der Tafel stand, packten ihn vier Henkersknechte, banden seine auf den Rücken gefesselten Fäuste los, und warfen ihn dann huckepack auf den Tisch.

Hierauf stand der eigentliche Henker auf das Fußende des Tisches, und rief laut: ob Niemand von den Verwandten oder Freunden des Verurtheilten eine letzte Unterredung mit ihm wünsche? Ein Mann brach sich Bahn durch die Menge, der, wie ich nachher erfahren, der Bruder des Verbrechers war; er schien sehr aufgeregt, sprach nur wenige Worte mit dem Verurtheilten und gab ihm dann etwa ein Duzend runder mit Zinnsolie belegter Papierchen von der Größe eines Schillings in die Hand, welche sie, nachdem der Eine mit Stahl, Zunder und Stein Feuer geschaffen, Eines um's Andere verbrannten; es sollte diese Procedur dem Armen den Tod leichter machen. Nach einer letzten zärtlichen Umarmung schieden sie dann und der Bruder verlor sich mit verhülltem Gesicht und lautem Weheruf unter die Volksmenge.

Der Henker wiederholte nun, und wie er ausdrücklich sagte, zum letztenmale seinen Aufruf, aber Niemand antwortete; da ward denn der mehr todte als lebende Verurtheilte in die gehörige Lage gebracht, der Strick am obern Ende des Tisches ward um seinen Hals gelegt, nachdem er selbst mit emporgerichtetem Antlitz ausgestreckt worden war; der untere Strick lief über den Knöcheln um beide Füße, während um beide Handgelenke ähnliche Tauen liefen. Auf einen Wink des verwundeten Mandarins faßten zwei stämmige Henkersknechte den Handgriff der Kurbel und begannen zu drehen; das scheußliche Schauspiel erreichte nun den höchsten Grad von Häßlichkeit und schaudererregender Barbarei: während nämlich die Schlingen um Hände und Füße sich mehr und mehr verengten, und die gebrochenen Glieder fürchterlich aufschwellten, ward die Schlinge um den Hals nur ganz langsam angezogen; die Augen drangen aus ihren Höhlen, die Zunge aus dem Munde, aus den Nasenlöchern sprühte ein Blutstrahl und der Verurtheilte ließ ein Mark und Bein durchdringendes Stöhnen hören; was mich aber am meisten empörte, war das Betragen des verwundeten Mandarins; dem Verbrecher gegenüberstehend, funkelten seine kleinen Neuglein voll teuflischer Schadenfreude, er stieß Flüche und Schimpfworte gegen das arme Schlachtopfer aus, spuckte den leidenden Sam-si an, und seine

Lust schien sich in demselben Maaße zu mehren, als die Qualen des Verbrechers sich steigerten. Augenscheinlich trieben nur auf seinen Befehl die Henkersknechte so langsam an der Kurbel. In diesem Mandarin äußerte sich vollständig der ganze Charakter der chinesischen Nation: teuflische Rachgier, feige Heimtücke und gehässige Schadenfreude.

Da das Schlachtopfer in seinem fürchterlichen Todeskampfe ein entsetzliches Röcheln hören ließ und seinen Kopf häufig in ohnmächtiger Wuth gegen den Tisch stoßen wollte, so faßte einer der Henkersknechte ihn am Ende beim Zopf, und drückte den Kopf gewaltsam auf die Tafel nieder. Ein plötzlich eintretender Regenschauer machte die Henker am Ende in Ausübung ihrer Pflicht ganz säumig, so daß sie erwartungsvoll stillehielten; dieß empörte die Ausländer unter den Zuschauern; die Engländer, Amerikaner, Portugiesen, Holländer, vor Allem aber die Lakaren und Malayen murrten laut und drohten dem elenden Mandarin mit Worten und Geberden, so daß dieser verdußt den Befehl erteilte, dem Leiden des Armen ein Ende zu machen. Ein paar Schwingungen des Kurbelrades mehr, und das Leben des unglücklichen Sam-si entfloß mit einigen dumpfen Athemzügen. Hierauf wurden die Wellbäume zurückgedreht, die Tauen entfernt, und der Kopf des Verbrechers zeigte sich fast ganz völlig vom Rumpfe getrennt. Er hatte im Ganzen 19 Minuten lang leiden müssen, und dieß wahrscheinlich nur auf Anstiften des Mandarins!

Mir war der Anblick so erschütternd gewesen, daß ich mich völlig krank fühlte, und auch wirklich, kaum an Bord angelangt, die ersten Vorboten eines Fiebers empfand; mehrmals hatte ich versucht, mich von dem Richtplatze zu entfernen, aber das Gewühl unter mir war so dicht, der Zugang der Neugierigen und Schaulustigen so stürmisch, daß ich jeden Versuch wieder aufgeben mußte! Ich schwor's, hinfort im himmlischen Reich der Mitte keiner Exekution mehr anzuwohnen.

Zwei Tropfen.

Der Morgen kam, der Mond verblich allmählig,
Ein grauer Gärtner schritt zum Blumenhag,
Und brach die jüngste Rose, sorgsam wäblig,
Darin des Thaus bleiche Perle lag.

War's eine Thräne, die dem grünen Frühlings
Und seinem sonnenvollen Glücke galt?
Was fragt ein Greis, des Lebens alter Mähling,
Um Rosenjahren, wenn man sie — bezahlt!

Am Abend prangt die Blume und verduftet
Am Busen einer goldgeschmückten Braut,
Aus deren Auge wird sie eingegrustet? —
Des Schmerzes bleichste Perle niedertaut.

Nein, dieses schöne Kind wird nicht begraben,
Wird bloß verkauft — mehr will das Schicksal nicht.
Seht nur den grauen, aber reichen Knaben,
Der eben am Altar das Jawort spricht.

Er ist bei Unschuldsszähren sonst kein Laie,
Und ahnt doch nicht, er habe jetzt bezahlt
Den Thränenbau, der einem Herzensmaie
Und seiner Sonne „erste Liebe“ galt!

Bunterlei.

Um die Obstbäume von der Mooskrankheit zu befreien, bestreiche man sie nur mit einer breiartigen Mischung von 3 Theilen Gyps und 1 Theil Lehm mit Wasser verdünnt. Das Moos verschwindet davon und die Bäume erhalten eine schöne glatte Rinde.

(Religiöser Wochenkalender.) Folgende Wochentage sind bei verschiedenen Nationen dem Gottesdienste gewidmet: Sonntag bei den Christen, Montag bei den Griechen, Dienstag bei den Persern, Mittwoch bei den Assyrern, Donnerstag bei den Egyptern, Freitag bei den Türken, und Samstag bei den Juden.

Ein guter Rechenmeister hat zusammen gerechnet, daß nach den amtlichen Bekanntmachungen die Franzosen in Algier seit 10 Jahren 2 Mill. Kameele und Pferde, 4 Mill. Ochsen, 19 Mill. Schafe erbeutet und 3184 Stämme unterworfen haben. Keiner Mensch will wissen, wo sie her- und hingekommen sind.

Guckkasten-Bilder.

Ein junger Mensch sah seinem Vater bei dem Spiele zu, und als dieser alles Geld verlor, so weinte er darüber. Der Vater fragte ihn um die Ursache seines Weinens. D., sagte er, ich habe gehört, daß Alexander der Große bei den vielen Eroberungen, welche sein Vater Philipp machte, darum weinte, weil er fürchtete, er würde ihm nichts zu erobern übrig lassen. Ich aber weine gegentheils darum, weil ich fürchte, Sie werden mir nichts zu verlieren übrig lassen."

Ein Churfürst warf einmal eine goldene Münze in einen Becher mit Wein, und sagte zu T.: daß die Münze ihm gehören sollte, wenn er sogleich einen Vers darauf zu machen wüßte. T. leerte den Becher, nahm die Münze heraus und sagte:

Zwei Götter können sich im Becher nicht vertragen,
Geh, Plutus, in den Sack, du, Bacchus, in den Magen.

Tags-Neuigkeiten.

Stuttgart. Wenn in der Nacht vom Sonntag auf den Montag Wind und Sturm arg hausten, so war es wahrhaft Angst und Schrecken erregend in der Nacht vom Montag auf den Dienstag; die ältesten Leute können sich keines solchen Orkanes in unserem Thale erinnern. Der Wind riß Platten und Mauerstücke von den Häusern herunter und sogar einige Kamine. Fürchterlich war es

zwischen 1—2 Uhr; Thüren schlugen auf und zu, Balken krachten, Fenster klirrten, die Laternen schaukelten hin und her mit ihren flackernden, bald vom mächtigen Luftströme ausgelöschten Lampen; Bäume in Gärten und Anlagen wurden entwurzelt und der Regen strömte aus den Wolken, welche Blitze durchzuckten und der Donner durchrollte. Auf den Straßen wurden Chaisen und schwerbeladene Wagen umgeworfen; in vielen Weinbergen Häuschen umgestürzt. Es ist eine denkwürdige Nacht. Wir können nicht umhin, der Regsamkeit und Wachsamkeit der Hochwächter auf dem Stiftsthorne, die nicht vom Geländer weglamen, der Nacht- und Windwächter und endlich der Polizeimannschaft, welche unablässig patrouillirte, Lob zu ertheilen, und jedem Bewohner in diesen stürmischen Nächten alle Vorsicht noch mehr zu empfehlen. — In Heilbronn brach in dieser Nacht Feuer aus, und äscherte eine Scheuer und Nebengebäude in der Nähe des Gasthauses zur Rose ein.

Die Wassernoth am Rhein dauert fort. Am 1. März waren alle am Strome gelegene Ortschaften überschwemmt und man sah weithin nur Einen großen See. Man fürchtet durch die nassen Häuser Krankheiten unter Menschen und Vieh.

Die Stadt Kreuznach kennt man nicht mehr. Wer sich überzeugen will, daß Wassernoth schlimmer ist, als Feuernoth, muß dahin gehen. Die ganze Gegend weit und breit bietet das Bild der Verwüstung. Häuser, Brücken, Bäume hat der Rheinfluß fortgerissen. Der Schaden an Häusern ist unberechenbar; täglich fallen noch Häuser ein oder müssen niedergedrückt werden. Am schrecklichsten ist die Noth in den Mühlen. Es fehlt an Rettungsbooten. Man hat bereits viele todte Menschen aus den Fluthen gezogen, noch viele werden vermißt.

Am furchtbarsten muß die Ueberschwemmung in Adrianopel gewesen seyn. Drei Flüsse traten zugleich aus ihren Ufern, überschwemmten die Stadt und machten die weite Umgegend zu einem großen See. Die Leute flüchteten auf die Dächer und kamen doch um; viele Häuser stürzten ein. Der Jammer war grenzenlos. Durch einen heftigen Platzregen und starken Südwind schmolz der tiefe Schnee und bewirkte eine große Ueberschwemmung durch den Austritt der Marizza und ihrer beiden Nebenflüsse. Die Wasserwagen rauschten in die Stadt und setzten drei Viertel unter Wasser.

In Italien giebt's Frost und Schnee, in Venedig verrücken die großen weißen Flocken dem Bauer das Concept und in Ancona sind die Aequinoctial-Stürme angekommen und haben mehrere Schiffe zerstört.

Ähnliche Nachrichten über ungewöhnlich hohen Wasserstand und dadurch entstandene Noth kommen aus Frankreich, Ungarn u. s. w.

Mit den ersten Perlen werden auch die Eisenbahnen wach, und alle Zeitungen sind voll Eisenbahnnachrichten.



Auch Preußen hat sich nun in Beziehung auf den Gustav-Adolph-Verein entschieden. In einer so eben erschienenen Cabinetsordre spricht der König seine wahre Freude und sein warmes Interesse für die gute Sache aus; dem Antrage der Vorsteher in Leipzig, das Protectorat zu übernehmen, müsse er zwar aus Rücksicht auf die übrigen Souveräne ablehnen, dagegen übernehme er das Protectorat der Stiftung im ganzen Königreich Preußen. Der König befiehlt, daß die schöne Idee und Sache auf alle Weise gefördert und besonders auf feste Einheit aller Evangelischen hingewirkt werden solle. Daher solle auch mit Leipzig die Verbindung erhalten werden, jedoch solle für Preußen ein eigener Central-Verein so wie Provinzial-Vereine sofort gebildet werden. Die königliche Cabinetsordre schließt mit den schönen Worten: wenn es auch ein vergebliches Bemühen seyn würde, Einigkeit in der Lehre unter den jetzt kämpfenden Parteien herstellen zu wollen, so hoffe er doch, es werden sich Alle zur Eintracht des Handelns verbinden. Recht gut, aber die Absonderung eines preußischen Central-Vereins können wir doch nur bedauern. — Die Leipziger Allg. Zeitung stellt in Abrede, daß dem König von Preußen das Protectorat der Gustav-Adolphs-Stiftung angetragen worden sey und trauert, daß das schöne Band zerrissen worden, das die ganze evangelische Kirche habe vereinigen sollen.

Die in Posen zu gefänglicher Haft eingezogenen russisch-polnischen Ueberläufer sind sämmtlich in einer Reihe großer verschlossener Wagen nach Magdeburg abgeführt worden. Sie sollen wirklich mit revolutionären Plänen umgegangen seyn.

Rußland rüstet sich mit aller Macht. Die kaukasischen Gebirgsvölker, die sich schon so manche Jahre gegen die russische Uebermacht halten, sollen mit einem Schlage vernichtet werden. Der Kaiser selbst will an dem Schlag Antheil nehmen, versteht sich activ. Aber auch die Tscherkessen rüsten sich mit frischem Muth und kaufen in Constantinopel Kriegsmunition aller Art ein, um die Russen würdig zu empfangen. — Nach den neuesten Nachrichten rückten bereits neue russische Truppen nach dem Kaukasus aus. Sie wurden in Odeffa feierlich eingeseget, nicht zum Tod, sondern zum Sieg. Der Effectivstand der Armee in Kaukasien soll bis auf 200,001 Mann gebracht werden und aus dem ganzen Reich ziehen Truppen dahin. Der Kaiser wird schon im Frühjahr dort erwartet. (D.3.)

Selbst die höchsten Stellen werden besetzt, ehe sie erledigt sind. Die Bayern sahen gern, daß der geliebte König Otto Griechenland verließ und in die alte Heimath zurückkehrte. Als seinen Nachfolger nennt man mit Zuversicht den jungen Herzog von Württemberg, der bereits 5 Jahre alt ist, ein Enkel des Königs der Franzosen. Er soll geneigt seyn, die Regierung anzutreten und England spricht mit Tacitus: Minima sapientia regitur mundus. — Dagegen hat der griechische Congreß beschlossen, daß der nächste Regent Griechenlands der griechischen Kirche angehören solle; daß wenn der König Otto keine Nachkommen hinterlasse, die Krone an den Prinzen Luitpold von Bayern, und wenn dieser nicht zur griechischen Confession übergehen wolle, an einen seiner Söhne übergehen solle. Im Falle der Unmündigkeit eines Sohnes soll die jetzige Königin Amalie regieren. (D.3.)

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

| In Altenstaig am 13. März 1844. | | In Freudenstadt am 9. März 1844. | | In Tübingen am 8. März 1844. | | In Calw am 7. März 1844. | |
|------------------------------------|------|-------------------------------------|-------|-------------------------------------|------|-------------------------------------|-------|
| fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Dinkel, alter . 1 Sch. | — | Kernen . . . 1 Sch. | 18 40 | Dinkel . . . 1 Sch. | 8 3 | Kernen . . . 1 Sch. | 18 15 |
| | — | | 18 24 | | 7 35 | | 17 46 |
| | — | | 17 36 | | 6 50 | | 17 15 |
| Dinkel, neuer . 1 Sch. | 7 42 | Roggen . . . " | 13 36 | Haber . . . " | 5 30 | Dinkel . . . " | 7 30 |
| | 7 30 | | 13 4 | | 5 16 | | 7 15 |
| | 7 24 | | 12 8 | | 5 — | | 6 48 |
| Haber . . . " | 5 — | Gersten . . . " | 13 — | Gersten . . . 1 Sri. | 1 22 | Haber . . . " | 5 — |
| | — | | 12 24 | Kernen . . . " | 2 18 | | 4 53 |
| Gersten . . . " | 12 — | | 12 — | Roggen . . . " | 1 28 | | 4 48 |
| Roggen . . . " | 13 — | Haber . . . " | 5 48 | Linzen . . . " | 1 32 | Roggen . . . 1 Sri. | 1 36 |
| Kernen . . . " | 19 — | | 5 36 | Erbsen . . . " | 1 32 | Gersten . . . " | 1 28 |
| | 18 — | | 5 30 | Wicken . . . " | — 43 | Bohnen . . . " | 1 24 |
| Bohnen . . . " | 13 — | Brodtare: | | Bohnen . . . " | 1 27 | Wicken . . . " | — 45 |
| Wicken . . . " | — | 4 Pfd. Kernenbr. kosten | — 16 | Brodtare: | | Erbsen . . . " | 1 52 |
| Mühlfrucht . . . " | — | 4 " Mittelbrod " | — 15 | 4 Pfd. Kernenbr. kosten | — 15 | Linzen . . . " | 1 36 |
| Linzen . . . " | — | 4 " Schwarzbr. " | — 14 | 1 Kreuzerweck muß wägen 5 Loth 3 D. | | Brodtare: | |
| Brodtare: | | 1 Kreuzerweck muß wägen 5 Loth — D. | | | | 4 Pfd. Kernenbr. kosten | — 16 |
| 4 Pfd. Kernenbr. kosten | — 15 | | | | | 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth. | |

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

